

19. November 2010

Der G20-Gipfel in Korea

www.kas.dewww.kas.de/tuerkei

REAKTIONEN AUS DER TÜRKI

Für die Türkei war der G20-Gipfel in Seoul vor allem eine willkommene Gelegenheit, sich in Gesellschaft der wichtigsten Industrie- und Schwellenländer zu präsentieren und somit die eigene Rolle als aufstrebende wirtschaftliche und politische Regional- und Mittelmacht zum Ausdruck zu bringen. Aufgrund der rasanten Wirtschaftsentwicklung in den letzten zehn Jahren und der wachsenden Bedeutung des Landes in der internationalen Politik gibt sich die Regierung in Ankara zunehmend selbstbewusst und erhebt Anspruch auf Mitspracherechte in den wichtigsten globalen Entscheidungs- und Steuerungsgremien.

Die Aufmerksamkeit der türkischen Medien richtete sich deshalb auch stärker auf die Treffen und Gespräche der türkischen Delegation mit wichtigen Staats- und Regierungschefs am Rande der Konferenz denn auf den eigentlichen Verlauf und die Ergebnisse des Gipfels. Als bedeutender Erfolg wurde die in Seoul beschlossene Reform des Internationalen Währungsfonds gefeiert, in deren Folge den Schwellenländern mehr Quotenanteile und somit mehr Einfluss auf die Entscheidungen der wichtigsten internationalen Finanzinstitution zugeteilt werden. Die Türkei rückt demnächst unter die 20 größten Anteilseigner des IWF auf. Die schärferen Risiko-Vorschriften für Banken betreffen die Türkei nur wenig, da sie bereits 2001 als Reaktion auf die eigene schwere Finanzkrise ihr Bankensystem radikal reformiert hat.

Die Erwartungen der Türkei an den Gipfel in Seoul unterschieden sich nicht wesentlich von denen Deutschlands. Als das Land mit einem hohen Leistungsbilanzdefizit sprach

sich die Türkei klar gegen die von den USA geforderten verbindlichen Leistungsbilanzziele aus. Die türkische Regierung äußerte ebenfalls Kritik am Beschluss der US-Notenbank, bis Mitte 2011 laufende Staatsanleihen im Gesamtwert von 600 Milliarden Dollar aufzukaufen. Diese Maßnahme, die der lahmenden US-Konjunktur neuen Schwung bringen soll, würde zu Lasten der Entwicklungs- und Schwellenländer gehen, sagte der türkische Regierungschef Recep Tayyip Erdoğan vor seiner Abreise nach Seoul. „Dies ist nicht fair und die Türkei kann eine solche Vorgehensweise nicht billigen“ so Erdoğan¹. In ähnlicher Weise äußerte sich eine Woche zuvor Wirtschaftsminister Ali Babacan. Auf der anderen Seite wird der künstlich niedrig gehaltene Währungskurs Chinas ebenfalls als Gefahr für das globale Gleichgewicht gesehen. Der Wirtschaftskolumnist der auflagenstärksten türkischen Zeitung Zaman, Asım Erdilek, stellte in diesem Zusammenhang die Frage, ob der Welt ein Krieg der Währungen bevorstehe.²

In einem Interview für die Agentur Reuters, das von der türkischen Presse ausführlich zitiert wurde, stellte Premierminister Erdoğan seine Agenda für den G20-Gipfel vor. Die Türkei sei in einer guten wirtschaftlichen Verfassung und könne dank der schnellen Überwindung der Folgen der globalen Finanzkrise ihren restlichen Kredit beim IWF voraussichtlich bis 2012 zurückzahlen. Jetzt ziehe sich aus, dass die Türkei während der Rezession von 2009 keinen neuen Kredit – zusätzlich zum Kredit von 2001 – aufge-

¹ Vgl. Hürriyet, 11.11.2010.

² Vgl. *Can the G-20 avert a global war?*, Today's Zaman, 25.10.2010.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TÜRKEI

JAN SENKYR

19. November 2010

www.kas.de

www.kas.de/tuerkei

nommen habe. „Vor acht Jahren hatten wir eine Verschuldung von 23,5 Milliarden US-Dollar, heute schulden wir dem IWF nur noch 6 Milliarden. Und ich schätze, dass wir bis 2012 unsere Schulden komplett beglichen haben werden.“ Seit der Krise von 2001 habe die Türkei ihre Wirtschaft umfangreich reformiert und transformiert. Innerhalb von acht Jahren sei sein Land vom 26. Platz in der Weltrangliste auf den 11. Rang der größten Volkswirtschaften aufgestiegen, so Erdoğan. Die türkische Wirtschaft sei die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft in Europa. Diese Entwicklung gehe mit einem zunehmenden Zufluss an Kapital und Investitionen einher. Dabei seien jedoch für die Türkei die ausländischen Investitionen in die Realwirtschaft wichtiger als das Geld, das in den boomen den Aktienmarkt fließe. Der türkische Börsenindex sei in diesem Jahr um 34 Prozent gestiegen, der aktuelle Index liege bei 71.543 Punkten, im Vergleich zu 11.000 vor acht Jahren. In den ersten neun Monaten des Jahres 2010 habe die Türkei Eurobond-Anleihen in Höhe von 6 Milliarden US-Dollar platzieren können. Die laufende Inlandsverschuldung könne, laut Schätzung des Finanzministeriums, von derzeit 90 Prozent auf 88 Prozent im nächsten Jahr sinken.³ Im Interview äußerte Erdoğan abermals Kritik an der Geldpolitik der US-Notenbank.

Die Berichterstattung über den Verlauf des Gipfels in den türkischen Medien war relativ bescheiden. Die Presse beschränkte sich zum großen Teil auf die Übernahme ausländischer Agenturmeldungen (AP, Reuters). In eigenen Beiträgen wurden vor allem Äußerungen von Premierminister Erdoğan im Rahmen verschiedener Arbeitssitzungen zitiert. Der türkische Regierungschef forderte mittel- und langfristige Maßnahmen zum Abbau globaler Ungleichgewichte und unterstrich die Notwendigkeit gemeinsamer Anstrengungen zur Lösung globaler Probleme

wie Armut, Arbeitslosigkeit, mangelnde Gesundheitsversorgung und Klimawandel.⁴

Ausführlicher und detaillierter wurde indes über die Gespräche berichtet, die türkische Regierungspolitiker am Rande des Gipfels geführt hatten. Premier Erdoğan, der in Seoul vom stellvertretenden Ministerpräsidenten und Wirtschaftsminister Ali Babacan, Finanzminister Mehmet Şimşek, Energieminister Taner Yıldız sowie Staatsminister Mehmet Aydin begleitet wurde, traf mit einer Reihe wichtiger Staats- und Regierungschefs zusammen, um vor allem bilaterale Angelegenheiten zu besprechen. Topthema des Treffens zwischen Erdoğan und dem US-Präsidenten Barack Obama war das von der NATO geplante Raketenabwehrsystem. Wichtige Komponenten des Systems, das vor allem als Schutz gegen mögliche Bedrohungen aus dem Nahosten – wie dem Iran – gedacht ist, sollen in der Türkei stationiert werden. Die Türkei stellt diesbezüglich Vorbedingungen, die mit sicherheitspolitischen Sensibilitäten in der Region begründet werden. Beim anstehenden NATO-Gipfel in Lissabon soll über die Stationierung des Raketenchilds entschieden werden. Der Türkei geht es vor allem darum, dass im entsprechenden Schlussdokument kein konkretes Zielland genannt wird und dass das System das gesamte Territorium des Landes erfasst. In einer Presserklärung nach seiner Rückkehr in die Türkei am 15.11. erhob Erdoğan jedoch zusätzlich den Anspruch auf einen Teil der Kommandogewalt über das Abwehrsystem. „Es ist wichtig, wer das Kommando führt. Wenn sie das System bei uns installieren wollen, sollte das Kommando an uns gehen“, sagte der Premierminister.⁵

Auch der türkische Energieminister Taner Yıldız führte am Rande des G20-Gipfels

⁴ Vgl. *Prime Minister Erdogan says nations should join their forces to improve social welfare*, Today's Zaman, 12.11.2010, *Erdogan vows medium and long-term policies to fight against global imbalances*, Today's Zaman, 13.11.2010.

⁵ Vgl. *Turkish PM sees missile shield system as step taken within scope of NATO*, Anatolian News Agency, 15.11.2010.

³ Vgl. *Turkish PM to air concern over Fed's QE2 at G20 summit*, Reuters, 09.11.2010.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TÜRKEI

JAN SENKYR

19. November 2010

www.kas.de

www.kas.de/tuerkei

wichtige Gespräche. Die Türkei plant den Bau von zwei Atomkraftwerken, für eines der Bauprojekte hatte sich ein Konsortium der südkoreanischen staatlichen Elektrizitätsgesellschaft KEPCO beworben. Im Laufe der Verhandlungen stellte sich jedoch heraus, dass die Bedingungen Südkoreas nicht den türkischen Erwartungen entsprechen. Die Differenzen konnten bei den Verhandlungen in Seoul nicht ausgeräumt werden und so erklärte Minister Yıldız die Gespräche am 15.11. für gescheitert. Die Türkei wolle nun mit Japan verhandeln. Das zweite Kernkraftwerk soll indes mit russischer Beteiligung gebaut werden.⁶

Ein für die Türkei wichtiger Punkt der G20-Agenda ist die Neuordnung der Machtverhältnisse beim Internationalen Währungsfonds. Mit großer Aufmerksamkeit wurde die Äußerung des IWF-Chefs Dominique Strauss-Kahn am Rande des G20-Treffens der Finanzminister und Zentralbankchefs in Gyeongju am 23.10.2010 vernommen, wonach die Türkei gute Chancen auf einen Sitz im IWF-Exekutivdirektorium habe.⁷ Die G20 hatte sich darauf verständigt, dass im Rahmen der IWF-Reform zwei der bisher von den Europäern besetzten neun Posten im Top-Gremium an Schwellenländer abgegeben werden sollen. Mit der am 5.11. vom Exekutivrat beschlossenen Umverteilung der Stimmrechte und Anteile der 187 IWF-Mitgliedstaaten wurde neben anderen Schwellenländern auch die Türkei aufgewertet. Ihre Quote ist von 0,658 auf 0,98 Prozent gestiegen und die Türkei ist somit auf Platz 20 unter den größten IWF-Eignern vorgerückt.⁸ Die Veränderungen treten allerdings erst nach Abschluss des Ratifizierungsprozesses in Kraft; dieser wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Der G20-Gipfel hat die zunehmend wichtige Rolle der Türkei in der globalen Wirtschaft und Politik bestätigt. Kaum ein anderes Land hat in der letzten Dekade eine vergleichbar rasante Entwicklung durchgemacht. Seit der Überwindung der eigenen schweren Finanz- und Wirtschaftskrise 2001 hat sich die Wirtschaftsleistung der Türkei verdreifacht. Im ersten Halbjahr 2010 wuchs die Wirtschaft um 11 Prozent, für das Gesamtjahr rechnet der IWF mit einem Wachstum von 7-8 Prozent. Das ist nach China der höchste Wert unter den G20-Ländern und doppelt so hoch wie der europäische Durchschnitt. Die Inflationsrate liegt unter zehn Prozent und die Gesamtverschuldung ist von 73 Prozent im Jahr 2002 auf gegenwärtig 45 Prozent gefallen. Risikant bleiben allerdings die relativ hohe Arbeitslosigkeit (12 Prozent) und das hohe Leistungsbilanzdefizit. Man kann jedoch davon ausgehen, dass die Türkei sowohl auf europäischer als auch globaler Ebene zunehmend selbstbewusst agieren und eigene Interessen vertreten wird.

⁶ Vgl. *Nuclear power talks to start with Japan*, Hürriyet Daily News, 15.11.2010.

⁷ Vgl. *IMF Head cites wide agreement on seat for Turkey on board of directors*, Anatolian News Agency, 24.10.2010.

⁸ Vgl. *Emerging countries including Turkey increase share in IMF*, Today's Zaman, 15.11.2010.